EGLI-FOKUS

Informationsmagazin der Egli-Mühlen AG Nebikon

Mai 2019

RINDVIEHFÜTTERUNG

Milchleistungsdaten sind wichtige Wegweiser! **Seite 4**

GESCHÄTZTE LESER

Falschnachrichten (Fake News) gab es schon immer. Im Gegensatz zu heute wurden früher Neuigkeiten durch kritische Journalisten auf Echtheit und Wahrheit geprüft, bevor sie veröffentlicht wurden. Mit den digitalen Medien können heutzutage Personen oder Gruppierungen ihre Meinungen einer breiten Öffentlichkeit ungefiltert kundtun. So hat zum Beispiel kürzlich eine grüne Zürcher Nationalratskandidatin auf Instagram verlauten lassen, das Blut der Veganer schütze vor Krebs.

Nicht alle Fake News sind, wie in diesem Fall, schnell als solche zu erkennen. Immer häufiger melden sich selbsternannte Fachleute auf den digitalen Medien besonders gerne zu Themen der Ernährung und der Landwirtschaft. Ich befürchte, dass im Zusammenhang mit der kommenden Abstimmung zur Trinkwasserinitiative Behauptungen publiziert werden, die einer seriösen Beurteilung nicht Stand halten. Solche Fake News müssen im Abstimmungskampf durch anerkannte Fachpersonen und Gremien schnell entlarvt und richtiggestellt werden.

In unserem Fokus vermitteln wir Informationen zur landwirtschaftlichen Produktion. Dabei schreiben wir nur über Dinge, die wir selbst gut kennen und kompetent beurteilen können. So erfahren Sie beispielsweise, dass unser Versuch mit einem Zusatzstoff im Schweinefutter die HIS-Verluste leider nicht reduzieren konnte. Trotz diesem Misserfolg liefert der Versuch wichtige Erkenntnisse. Auch in der Milchproduktion müssen vorhandene Daten kritisch hinterfragt und in die Fütterungsplanung einbezogen werden. Im Weiteren erfahren Sie mehr über die Gülleseparation und wie es in Tschechien gelungen ist, die Afrikanische Schweinepest zu tilgen.

Kurt Egli
Geschäftsführer

GEMEINSAM IM KAMPF GEGEN HIS

Zusammen mit Kunden, Vemarkter und Tierspital führten wir einen Praxisfütterungsversuch durch.

Können mit einem prebiotischen Futterzusatzstoff die Verluste durch HIS (Haemorrhagisches Intestinalsyndrom) in der Schweinmast reduziert werden? Um diese Frage zu klären, hat die Egli-Mühlen AG in Zusammenarbeit mit dem Tierspital Zürich einen Praxisversuch durchgeführt. Unter der Leitung von Tierarzt Xaver Sidler, Leiter der Abteilung Schweinemedizin am Tierspital Zürich, wurde der Zusatzstoff während einem Jahr auf sieben Mastbetrieben dem Futter zugemischt. Während dieser Versuchszeit wurden die Leistungsdaten Fütterungsintensität, Tageszunahmen, Futterverwertung und Abgänge erhoben und ausgewertet. Sämtliche Abgänge wurden während der Versuchszeit durch eine Fachperson auf den Betrieben seziert und beurteilt, ob es sich um einen HIS-Abgang handelt oder nicht. Die Resultate wurden anschliessend mit den Leistungsdaten der Vorjahresperiode ohne Futterzusatz verglichen. Da in der Vorjahresperiode die Abgänge nicht seziert wurden, steht für diesen Abschnitt nur die Abgangsrate ohne Differenzierung nach HIS Fällen zur Verfügung.

Betriebe mit Trockenfütterung haben tendenziell weniger Verluste durch HIS zu beklagen.

MEHR ALS DIE HÄLFTE DER ABGÄNGE WEGEN HIS

Alle sieben Versuchsbetriebe mästen im Rein/Raus System. Vier Betriebe füttern flüssig mit einem Fütterungscomputer: Drei Betriebe füttern trocken, davon zwei mit Fütterungscomputer und einer am Automaten. Die Auswertung zeigt, dass die Verlustrate durch den Futterzusatz nicht vermindert werden konnte (Tabelle 1). Die Abgangsrate liegt mit dem Zusatz sogar leicht über der Vorjahresperiode ohne Zusatz. Während der Versuchsphase wurde bei 56% der Abgänge HIS als Todesursache festgestellt. Die Tageszunahmen lagen in beiden Gruppen vergleichbar bei 850 g und die Futterverwertung bei 2.5 kg. Somit konnte kein positiver Effekt durch den Zusatzstoff nachgewiesen werden.

WENIGER VERLUSTE MIT TROCKENFÜTTERUNG

Ein Unterschied konnte jedoch zwischen den Betrieben mit Flüssigfütterung und Trockenfütterung festgestellt werden (Tabelle 2). Die Betriebe mit Trockenfütterung haben 30% weniger Verluste als die Betriebe mit Flüssigfütterung. Diese Feststellung deckt sich mit den Beobachtungen in der Praxis. Vermutliche Gründe für diesen Unterschied sind die bessere Futterhygiene und das geringere Futtervolumen bei Trockenfütterung. Zusätzlich fällt der geringere Fütterungsstress bei der Trockenfütterung gegenüber der Nassfütterung ins Gewicht.

Die HIS-Abgänge ereignen sich zu 70% in der Vormastphase. Ein jahreszeitlicher Einfluss auf die Verluste konnte nicht festgestellt werden.

Auf Grund dieses Praxisversuches und unseren Erfahrungen in der Schweinemast kann festgehalten werden, dass

- mit dem eingesetzte Zusatzstoff die Abgangsrate nicht gesenkt werden konnte.
- mehr als die Hälfte der Verluste in der Mast HIS bedingt sind.
- Betriebe mit Trockenfütterungsanlagen eine tiefere Abgangsrate haben.

Kurt Egli, Geschäftsführer

TABELLE 1: VERLUSTRATE OHNE UND MIT ZUSATZSTOFF

	ANZAHL SCHWEINE	ABGÄNGE TOTAL (%)	ANTEIL HIS-ABGÄNGE (%)
PERIODE OHNE ZUSATZ (2017)	6972	1.62	nicht erfasst
VERSUCH MIT ZUSATZ (2018)	7726	1.77	56%

TABELLE 2: VERGLEICH TROCKEN- / NASSFÜTTERUNG

	ANZAHL SCHWEINE	ABGÄNGE TOTAL (%)
TROCKEN 2017/2018	6112	1.37
NASS 2017/2018	8586	1.93

REAKTIONSZEIT VERKÜRZEN

Die Milchleistungsdaten geben Aufschluss über den Zustand der Milchviehherde.

Kaum einem Traktorfahrer wird es in den Sinn kommen, bei rot leuchtender Ölkontrolllampe noch weiter mit der Maschine zu arbeiten. Bei dieser Situation ist klar: Motor sofort abstellen. Bevor weitergefahren werden darf, muss geklärt werden, weshalb die Warnlampe leuchtet. Erst wenn der Fehler gefunden und behoben ist, kann es weiter gehen. Kontroll- und Funktionsanzeigen sind für den sicheren Betrieb von Fahrzeugen, Maschinen und Geräten unerlässlich.

WARNZEICHEN WERDEN ÜBERSEHEN

Die monatlichen Milchleistungsdaten (MLD) hätten eigentlich die gleichen Aufgaben wie die Anzeigen im Traktor. Monatlich flattern diese Zahlen ins Haus und stehen als «Kontrollleuchten» für den Zustand der Milchviehherde zur Verfügung. Leider leisten sich viele Milchproduzenten den Luxus, diese Hilfsmittel ohne genaue Kontrolle abzulegen. So werden dann «rot leuchtende Funktionsanzeigen» für Fruchtbarkeit, Klauen- oder Eutergesundheit zu spät bemerkt. Mit den Zahlen aus den Milchleistungsprüfungen und/oder Tankmilchanalysen stehen regelmässig wichtige Informationen zur Verfügung, die es zu nutzen gilt. Nutzt der Milchproduzent diese Zahlen zum Beurteilen des aktuellen Zustands seiner Milchviehherde, können allfällige Korrekturen im Herdenmanagement frühzeitig vorgenommen werden.
Zugegeben, die Zeit ist heutzutage knapp und die Datenflut unterdessen riesengross.

GEZIELT ANALYSIEREN

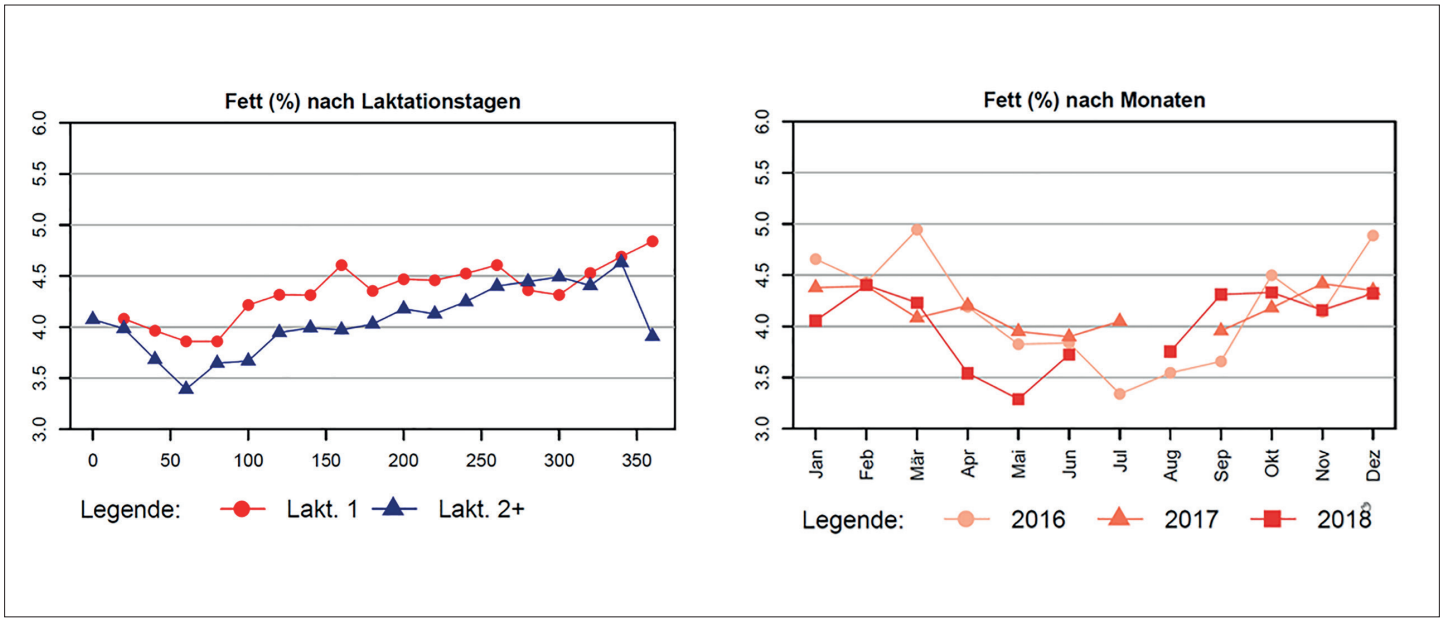
Die Herausforderung besteht darin, «den Wald vor lauter Bäumen» nicht aus den Augen zu verlieren. Die zur Verfügung stehenden Daten müssen zeitig beurteilt und korrekt interpretiert werden. Nur so ist gewährleistet, dass allfällige «Warnleuchten» erkannt werden. Die Gefahr besteht, dass Resultate mehr Verwirrung und Unsicherheit stiften als Nutzen generieren. Die Langzeitanalyse der Daten ist die Grundlage für erfolgreiche Herdenmanagement- und Fütterungsstrategien. Ihr EGLI-Verkaufsberater unterstützt Sie bei der gezielten Analyse der Milchleistungsdaten.

Adrian Steinger, Verkaufsberater

TIPP

NUTZEN SIE UNSEREN SERVICE

Veranlassen Sie bei Ihrem Zuchtverband, dass die Milchleistungsdaten direkt elektronisch an den technischen Dienst der Egli-Mühlen AG zugestellt werden. Daraus erstellen wir mit der eigens dafür programmierten Software übersichtliche Darstellungen für die vertiefte Analyse (siehe Bild).



Egli-MLD-Auswertung am Beispiel Fettgehalt nach Laktationstagen und nach Monaten

Im Einsatz: Der mobile Güllerseparator auf dem Betrieb von Richard Brunner

«ALTE» TECHNIK NEU ENTDECKT

Vor rund 30 Jahren wurde in der Zentralschweiz erstmals Gülle im grösseren Umfang separiert. Jetzt erlebt die Technik ein Revival. Egli-Fokus besuchte einen Praxiseinsatz.

Es ist ein kühler, regnerischer Morgen Mitte April 2019 auf dem Betrieb von Richard Brunner in Rain LU. Obwohl es kein «Güllewetter» ist, brummt der Traktor am Güllemixer vor der Scheune und auch das elektrische Güllerührwerk ist leise am Surren. Erwartet wird nämlich Lohnunternehmer Franz Müller aus Hohenrain LU mit seiner neusten Maschine: einem fahrbaren Gülleseparator.

WENIGER PROBLEME BEIM GÜLLEN

Betriebsleiter Richard Brunner ist gespannt, wie die neue Maschine funktionieren wird. Zusammen mit Kollegen informierte er sich an der Euro-Tier 2018 über das Thema Gülleseparierung. «Die Feststoffe in der Gülle führen bei der Verteilung mit dem Schleppschlauch immer mehr zu Problemen», stellt Brunner fest. Die Maschine verstopfe oft und auf dem Gras bleibe nach dem Ausbringen ein «Strohstreifen» liegen, der dann bei der Futterkonservierung zu Problemen führen könne. Mit der Trennung der festen und flüssigen Phase der Gülle können diese Probleme behoben werden, hofft Richard Brunner.

MEHR FLEXIBILITÄT

Lohnunternehmer Franz Müller kann mit dem Separieren zwei weitere Probleme lösen. «Es wird zunehmend schwierig, in unserer Region Hofdünger mit vertretbaren Kosten zu platzieren», so Müller. Dazu komme, dass Gülle in erster Linie im Frühjahr gefragt sei, aber über das ganze Jahr hindurch anfalle. Mit dem Separator erhofft er sich mehr Flexibilität. «Gülle kann zeit- und wetterunabhängig separiert und der Feststoff zwischengelagert werden. Im Ackerbau kann dieser dann beispielsweise als Grunddünger nach der Getreideernte ausgebacht werden», ergänzt Franz Müller. Weil mit dem Feststoff weniger «Wasser» transportiert werden muss, sei der Transport auch über längere Distanzen wirtschaftlich, so Müller. Müllers «Gülleseparator» besteht aus fünf einzelnen Separatoren, die auf einem 3-Achs-LKW montiert sind. Zusammen mit dem ebenfalls auf dem LKW montierten Stromgenerator und zwei Güllepumpen ergibt dies eine kompakte, autonome und leistungsfähige Maschinerie. Das Installieren geht fix, in 20 Minuten ist die Maschine betriebsbereit. Auch die Leistung lässt sich sehen: Je nach Feststoffanteil (TS-Gehalt) der Dickgülle beträgt der Durchsatz bis 220 m3 Dickgülle je Stunde. Dies ergibt rund 20 bis 40 m3 Feststoff. Der Feststoff wird entweder auf dem Betrieb verwendet oder weggeführt. Die Dünngülle wird in der Regel auf dem Betrieb normal als Hofdünger eingesetzt. Abgerechnet wird entweder nach Stundenaufwand oder je Tonne Feststoff (siehe Kasten).

POSITIVE ZWISCHENBILANZ

Richard Brunner hat einen positiven Eindruck vom Maschineneinsatz. «Die Maschine ist leistungsfähig, arbeitet sauber und ohne Lärm», stellt er fest. Ob sich seine Erwartungen in Bezug auf die Probleme beim Ausbringen erfüllen, wird sich nach dem ersten Ausbringen der Dünngülle zeigen. Auch Franz Müller ist zufrieden. «Die Leistung stimmt. So können zwei bis drei Betriebe pro Tag bedient werden. Jetzt müssen wir aber noch weitere Erfahrungen mit der Maschine und mit dem Handling des Feststoffes sammeln», erklärt er.

Josef Christen, Technischer Dienst

FAKTEN ZUM GÜLLE SEPARIEREN

BEKANNTE TECHNIK
An und für sich ist das Gülleseparieren keine neue Technik. Bereits vor 30 Jahren wurden im Kanton Luzern erste Gehversuche mit der technischen Trennung von flüssiger und fester Phase der Gülle gemacht. Landwirte gründeten dazu die Verwertungs- und Handelsgenossenschaft (VHG). Gemeinsam schafften sie einen Separator an und setzten diesen überbetrieblich ein. Verschiedene Gründe führten 2012 aber zur Auflösung der Genossenschaft, ein Nachfolgeprojekt kam nicht zu Stande.

INVESTITIONSKOSTEN
Für eine stationäre Anlage (1 Separator) betragen die Investitionskosten rund 20‘000 bis 40‘000 Franken (je nach Anlagegrösse und notwendigen Zusatzinstallationen wie Leitungen, Gülegruben usw.). Für mobile Lösungen (ebenfalls 1 Seperator) für den überbetrieblichen Einsatz muss mit Kosten von 60‘000 Fr an aufwärts gerechnet werden.

BETRIEBSKOSTEN
Die Betriebskosten hängen ab von der Art der Gülle und vom Jahresdurchsatz. Je m3 Dickgülle muss mit 2 bis 3 Franken gerechnet werden. Franz Müller berechnet seine Dienstleistung entweder nach Arbeitsaufwand pro Stunde oder, wenn der Feststoff weggeführt wird, je Tonne Feststoff (inkl. Separierung, Transport, Verwertung).

NÄHRSTOFFVERTEILUNG
Die Verteilung der Nährstoffe in der Dünngülle und im Feststoff hängt wesentlich von der Fütterung, der Tierart sowie der Einstellung des Separators ab. Der Stickstoff-Anteil in den Feststoffen liegt bei etwa 20-40% und beim Phosphor-Anteil bei etwa 15-30%. Je höher der TS-Gehalt, desto tiefer der Nährstoffgehalt.

RICHTWERT NÄHRSTOFFGEHALT FESTSTOFF (JE TONNE):
7 kg Nges, 5.6 kg Nverf, 4.3 kg P2O5

VORTEILE NÄHRSTOFFMANAGEMENT
- Wetterunabhängig
- Feststoff kann gelagert werden
- Transport auch über grössere Distanz wirtschaftlich

VORTEILE DÜNNGÜLLE
- Bessere Fliessfähigkeit
- Keine Verstopfungsprobleme, weniger Verschleiss
- Weniger Futterverschmutzung
- Weniger Verätzungen der Pflanzen
- Bessere N-Ausnutzung

ZUSATZNUTZEN
Der Feststoff kann als Einstreumaterial in Rindviehställen verwendet werden.

ERFOLGREICH INTERVENIERT

Bei Galtsauen gelten für 2019 bei der I/E-Bilanz noch die alten Tiefstwerte.

2017 publizierte Agroscope die neu überarbeiteten «Grundlagen für die Düngung landwirtschaftlicher Kulturen in der Schweiz», kurz «GRUD 2017». Die GRUD haben direkten Einfluss auf die Nährstoffbilanz (Suisse Bilanz, SB), denn der Nährstoffbedarf der Kulturen und der Nährstoffanfall der Tierhaltung basieren auf diesen Grundlagen. Die GRUD-2017-Daten sind in der neuen SB 1.15 berücksichtigt (Gültig für das Jahr 2019). Beim Nährstoffbedarf der Kulturen gab es nur unwesentliche Änderungen, bei der Tierhaltung fallen jedoch verschieden Änderungen ins Gewicht; bei den Schweinen beispielsweise ein massiv höherer Nährstoffanfall bei Galt- und Zuchtsauen sowie pro Zuchtschweineplatz.
Agroscope und Agridea beruhigten. Die Änderungen bei den Zuchtschweinen hätten nur Auswirkungen auf Betriebe ohne Import-/Exportbilanz (I/E-Bilanz) oder Lineare Korrektur (LK). Weil die meisten Egli-Mischfutter-Kunden entweder mit der I/E-Bilanz oder LK rechnen, erwarteten wir nicht allzu grosse Veränderungen.
Routinemässig analysiert der Technische Dienst der Egli-Mühlen AG die Auswirkungen relevanter Änderungen im Bereich Nährstoffmanagement, ob und in welchem Umfang sich diese für Egli-Kunden auswirken könnten. Die Kontrollrechnungen mit den neuen GRUD Zahlen ergaben dann massiv höhere Nährstoffmengen bei Galtsauen Deck- und Wartebetrieben. Der Grund: Bei der I/E-Bilanz und LK wurden die Tiefstwerte so extrem nach oben geschraubt, dass praktisch keine Nährstoffanfallreduktion mehr möglich ist; trotz Einsatz von Npr-Futter (Stickstoff und Phosphor reduziert).
Die Egli-Mühlen AG intervenierte mit Unterstützung der Suissporcs beim Bundesamt für Landwirtschaft (BLW).
Mit Erfolg: Das BLW entschied, dass Galtsauenbetriebe 2019 noch einmal die «alte» I/E-Bilanz (2.7a) verwenden dürfen und gab gleichzeitg bekannt, verschiedene Faktoren und Definitionen noch einmal zu überprüfen. An einer Sitzung mit Vertretern der Groupe Technique konnten wir anhand von Praxisberechnungen aufzeigen, dass die Tiefstwerte nicht korrekt sind. Zudem verlangten wir Auskunft über die Grundlagen und Berechnungen zum höheren Nährstoffanfall bei Zuchtsauen. Weitere Ergebnisse sind im Verlaufe des Sommers 2019 zu erwarten.

Josef Christen, Technischer Dienst

SCHÄDLINGE HASSEN SAUBERKEIT

Wer Futtersilos und Fütterungsanlagen sauber hält, schützt sein Mischfutter vor Verderb.

Wie schnell sich Vorratsschädlinge wie beispielsweise Reismehlkäfer oder Motten entwickeln, hängt im Wesentlichen von der Temperatur ab. Je höher die Temperatur, desto schneller entwickeln sich die Schädlinge. Beim Reismehlkäfer beträgt die Entwicklungsphase bei 25°C 45 Tage, bei 35°C nur 20 Tage. Sind die Bedingungen optimal, können sich Vorratsschädlinge also explosionsartig vermehren.
Dementsprechend wirken sich die tendenziell steigenden Temperaturen in den Sommer- wie Wintermonaten auf das Schädlingsauftreten aus. Bei anhaltend hohen Temperaturen im Sommer werden Vorratsschädlinge in Futtersilos, Futterförderanlagen und Futterautomaten sichtbar, welche bis dahin unentdeckt blieben. Fallen die Temperaturen in den Wintermonaten nicht für längere Zeit, kann dies einem Schädling zusätzlich Schub verleihen; die natürliche Eindämmung der im Sommer aufgebauten Population fehlt. Deshalb muss eine konsequente Schädlingsbekämpfung erfolgen, ganz nach dem Motto: Die beste Bekämpfung ist vorbeugen.

TIPPS ZUR VORBEUGUNG DER SCHÄDLINGSENTWICKLUNG

- Mischfutter nur in entlüfteten Silos lagern. Damit wird der Bildung von Kondenswasser vorgebeugt.
- Dichtheit regelmässig überprüfen, Wassereintritt von aussen vermeiden. Besondere Beachtung ist den Anschlüssen und Übergängen der Fördervorrichtungen zu schenken.
- Silos sollten gut zugänglich sein, so dass die regelmässige Reinigung mit wenig Aufwand möglich ist.
- Mischfutter innert nützlicher Frist verfüttern (ideal maximal 8 Wochen).
- Futtersilo mindestens zweimal jährlich, am besten jedoch vor jeder Lieferung, vollständig entleeren und besenrein putzen. Futterreste oder auch nur feine Staubschichten können als Lebensgrundlage für Vorratsschädlinge dienen. Durch regelmässiges Reinigen wird ein Teil der unsichtbaren Schädlingsbrut entfernt und das Wachstum der Schädlingspopulation wirksam gehemmt.
- Bei der Reinigung sind den Ecken, Fugen und Übergängen in den Silos und vom Silo auf die Förderanlage besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Dabei Futterablagerungen im Stall, in Futterbehälter und Automaten nicht vergessen.
- Massnahmen gegen Lagerschädlinge sind insbesondere im Frühling über die Sommermonate bis in den Herbst zu intensivieren. Wegen den tendenziell milderen Wintern darf bei der Schädlingsbekämpfung kein Winterschlaf gehalten werden.

Thomas Blum, Produktionsleiter

Gut zugängliche Silos lassen sich besser reinigen.

KAUM WOLKEN AM ROHSTOFFHIMMEL

An sich ist die Rohstoffversorgung gut. Unsicherheiten könnten jedoch für Unruhe sorgen.

Die Versorgungslage im Rohstoffbereich kann grundsätzlich mit einem Wort, «gut», und drei «aber» beurteilt werden. Gut, weil bei den Proteinträgern, beim Getreide und auch bei den Zusatzstoffen der Markt gut versorgt ist. Beim Sojaschrot führen die guten Ernten in Südamerika weiterhin zu tendenziell sinkenden Preisen. Die Versorgungslage bei Getreide ist ebenfalls erfreulich, die Ernteaussichten für 2019 gut. In der Schweiz rechnet Swiss Granum (Schweizer Branchenorganisation Getreide, Ölsaaten und Eiweisspflanzen) mengenmässig mit einer leicht höheren Getreideernte als im Vorjahr (grössere Anbaufläche,

höhere Flächenerträge). Die Richtpreise und Übernahmebedingungen für Futtergetreide bleiben unverändert.
Auch bei den pflanzlichen und tierischen Fetten und den Mineralstoffen sind die Preise stabil. Die Versorgungslage beim Vitamin A hat sich weiter entspannt, die Preise sind aber weiterhin rund dreimal höher als beim «Normalpreis». Weiterhin beinahe «historisch» günstig sind die Aminosäuren. Grund dafür sind die stark ausgebauten Produktionskapazitäten bei stagnierendem Absatz.

NUN ZU DEN DREI «ABER»
1. Logistik: Das Nadelöhr bei der Logistik für die mengenmässig grossen Produkte Sojaschrot und Getreide ist und bleibt für die Inlandversorgung der Rhein. Trotz den regelmässigen Niederschlägen ist der Pegelstand tief. Wenig fehlt und der Tiefwasserstand ist wieder erreicht, was zu steigenden Transportkosten führt. Deshalb ist Regen weiterhin willkommen.
2. Handelsstreit: Sollten sich die USA und China bei ihrem Handelsstreit einig werden, rechnen Analysten mit steigenden Preisen für Soja. Die Preissteigerung im Fall einer Einigung erscheint zwar unlogisch, aber nicht weniger wahrscheinlich. Doch auch wenn Trump den Handelsstreit weiter befeuern dürfte, führen die Unsicherheiten zu unruhigen Märkten und steigenden Preisen, gerade auch bei landwirtschaftlichen Rohstoffen.
3. Wechselkurse: Der Dollar hat gegenüber dem Schweizer Franken an Wert gewonnen. Seit Anfang April liegt der Dollarkurs über der Parität, d.h. ein Dollar kostet mehr als ein Franken. Produkte, die in Dollar gekauft werden (z.B. Sojaschrot), werden dadurch automatisch teurer.
Insgesamt rechnen wir mit einem eher ruhigen Sommer auf dem Rohstoffmarkt. Wie schnell die Situation jedoch ändern kann, mussten wir in der Vergangenheit schon mehr als einmal erfahren. Dank langjährigen Beziehungen zu unseren Lieferanten sind wir für alle Fälle gewappnet. So stellen wir sicher, damit wir die benötigten Rohstoffe jederzeit in den erforderlichen Mengen und Qualitäten beschaffen können. Ganz nach unserem Credo: Mit Qualität zum Erfolg.

Ruedi Zimmermann, Einkauf

TSCHECHIEN TILGT DIE ASP

Mit einem kompromisslosen Vorgehen kämpfte Tschechien erfolgreich gegen die ASP.

Tschechien hat es geschafft. Keine zwei Jahre nach dem Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest (ASP) gilt das Land seit Ende Februar 2019 wieder als frei von der Seuche. Mitte 2017 wurde die ASP erstmals bei zwei toten Wildschweinen im Südosten des Landes nachgewiesen. Daraufhin wurden vier Risikozonen definiert:
- Eine Hochrisiko-Kernzone von ca. 57 km^2 um den Fundort der Kadaver
- Eine erweiterte Hochrisikozone von knapp 160 km^2 (inkl. Kernzone)
- Eine Niedrigrisikozone von 874 km^2
- Eine Pufferzone von 8 500 km^2

In jeder Zone wurden verschiedene Massnahmen ergriffen. Die Kernzone wurde zunächst mit Duftsperren und dann mit Elektrozäunen eingegrenzt und die wenigen Schweinehalter erhielten strenge Handelsrestriktionen, ein Gesundheitsmonitoring und durften weder Stroh noch Gras verfüttern.
Um eventuell infizierte Wildschweine in der Kernzone zu halten, wurde eine Jagdruhe und ein Betretungsverbot für Felder und Wälder verhängt. In der Pufferzone wurden die Wildschweine intensiv bejagt. Dabei stellte man den Tieren auch mit eigentlich verbotenen Hilfsmitteln wie Nachtsichtgeräten und Wärmebildkameras nach und für die Jäger gab's als Motivationsspritze eine Abschussprämie von 40 €.
Etwas zeitversetzt wurde in der Niedrigrisikozone mit der Dezimierung des Wildbestandes begonnen. Auch hier gab es als Ansporn eine Prämie. Gut zwei Monate nach dem Erstausbruch starteten die Jagden in der Hochrisiko-Kernzone. Die zeitliche und räumliche Abfolge der Jagdaktivitäten zeigte letztlich ihre Wirkung. Denn alle der insgesamt 23 ASP-positiven Wildschweine wurden in der Kernzone lokalisiert.
In der Schweiz läuft seit Frühling 2018 das nationale Früherkennungsprogramm. Damit sollen im Falle einer Einschleppung kranke Tiere schnell erkannt und eine Ausbreitung der Seuche verhindert werden. Gemäss dem Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) würde bei einem Seuchenfall ähnlich vorgegangen wie in Tschechien. Wichtig ist, dass Schweinehalter sich vorsorglich durch eigene Sicherheitsvorkehrungen schützen können und sollen.

Quellen: SUS Schweinezucht und Schweinemast 2/2019
Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen

Weitere informationen: www.egli-muehlen.ch/news

SCHÜTZEN SIE IHRE TIERE

- Keine Speisereste an Schweine verfüttern
- Strikte Zutrittskontrolle für betriebsfremde Personen (Chauffeure, Berater, Kontrolleure, Tierärzte)
- Ställe nur über eine Hygieneschleuse betreten
- Anziehen stalleigener Kleidung und Stiefel
- Mitarbeiter schulen und informieren
- Keine Futter- und Einstreumittel aus ASP-betroffenen Gebieten beziehen
- Kontakte der Hausschweine mit Wildschweinen verhindern (sichere Umzäunung der Ausläufe)
- sichere Lagerung von Futter und Einstreu

BEGRÜSSEN UND VERABSCHIEDEN

Wir dürfen drei neue Gesichter begrüssen und müssen zwei langjährige Mitarbeiter verabschieden.

BRUNO MARTY ZURÜCK IN DER SCHWEIZ

Erinnern sich noch an Bruno Marty? Bruno war bei uns in den Jahren 2002 bis 2006 als Ernährungsfachmann zuständig für den technischen Dienst, bevor er bei einem weltweit tätigen Agrarunternehmen in Kanada anheuerte. In Kanada führte er ein Team von Spezialisten im Bereich Rezeptwesen, Rohstoffbeschaffung und Futtermittelsicherheit. Bruno, aufgewachsen auf einem Bauernhof im Kanton Schwyz, brach nach dem Abschluss am landwirtschaftlichen Technikum in Zollikofen nach Kanada auf, wo er zuerst auf dem landwirtschaftlichen Forschungsbetrieb der Universität McGill in Montreal arbeitete. An dieser Universität packte er die Möglichkeit eines Studiums in der Tierernährung, welches er erfolgreich mit dem Doktortitel abschloss. Mit der Rückkehr von Bruno Marty setzen wir auf Kontinuität und Erfahrung in der Entwicklung von Qualitätsfutter für den anspruchsvollen Mischfutterkunden. Das Egli-Team freut sich, wieder mit Bruno zusammen zu arbeiten.

HANSPETER HÄFLIGER NEU DABEI

Als Nachfolger von Ulli Zimmer (siehe Text auf dieser Seite) begrüssen wir Hanspeter Häfliger in unserem Team. Er hat eine grosse Erfahrung im Umgang mit Getreide, denn er arbeitete viele Jahre in der Saatgetreideaufbereitung. Gegenwärtig wird er in die Bedienung der Silo-, Getreidereinigungs- und Getreidetrocknungsanlage eingeführt. Wir wünschen Hanspeter einen erfolgreichen Einstand bei uns und viel Erfolg bei seiner verantwortungsvollen Aufgabe.

MARTIN STUDER NEU DABEI

Seit dem 1. April arbeitet Martin Studer bei uns als Betriebsmechaniker. Er absolvierte letztes Jahr bei uns ein zweimonatiges Praktikum während seiner Zusatzausbildung zum Agrotechniker HF. Dabei ist uns aufgefallen, dass Martin Erfahrung und Praxis im Umgang mit Maschinen und deren Montage hat. Da unser Betriebsmechaniker wegen einer schweren Erkrankung vorübergehend ausfällt und Martin noch frei war, ist er nach dem Abschluss seiner Ausbildung nun zu uns zurückgekehrt. Wir wünschen ihm dabei viel Erfolg und Befriedigung.

ROBERT LIENHARD IM RUHESTAND

Robert Lienhard trat 1978 als junger Agronom in die Firma ein. Aufgewachsen ist er auf einem Bauernhof im Zürcher Unterland. Mit seiner agronomischen Ausbildung brachte er ein solides Fundament für seine Berateraufgabe in der Egli-Mühlen AG mit. Mit seiner ruhigen und überlegten Art gewann er rasch das Vertrauen der Kunden und Arbeitskollegen. Neben der Berateraufgabe hat er zusammen mit dem Geschäftsführer auch die Rezepturen und Dienstleistungen der Egli-Mühlen AG erfolgreich weiterentwickelt. Auch in strategischen Fragen war er ein wertvoller Partner in der Geschäftsleitung. Sein Einsatz war unermüdlich und er war auch bereit, drei Jahre über sein Pensionsalter hinaus für die Firma zu arbeiten.
Mit seinem Einsatz hat Robert einen wesentlichen Anteil am Aufbau der Egli-Mühlen AG geleistet. Wir wünschen Robert nach 40 Arbeitsjahren bei der Egli-Mühlen AG alles Gute und viele schöne Stunden bei seiner geliebten Gartenarbeit und seinen (Pilz)-Streifzügen durch den Wald.

ULLI ZIMMER IN FRÜHPENSION

Nach 10-jährigem «Gastspiel» in der Schweiz kehrt Ulli Zimmer nach Deutschland zurück. Wir haben Ulli als zuverlässigen Mitarbeiter geschätzt. Als Verantwortlicher der Rohstofflager hat er mit grossem Einsatz und mit grösster Sorgfalt unsere Rohstoffe betreut. Ulli war immer bereit auch Sondereinsätze während der Getreideernte oder in Stosszeiten mit grossen Bahnankünften zu leisten. Sein Markenzeichen waren die perfekt geputzten Siloböden. Unsere Besucher waren immer beeindruckt von der Sauberkeit in der Mühle ohne den üblichen Silostaub. Wir freuen uns mit Ulli über seine Frühpensionierung und die endgültige Heimkehr zu seiner Familie in Deutschland.

MIT QUALITÄT ZUM ERFOLG

Egli-Mühlen AG
Schürmatte 4
6244 Nebikon
T 062 748 96 66
F 062 748 96 67
info@egli-muehlen.ch

Auflage: 2 400 Ex.
Erscheinung: 2 x jährlich

www.egli-muehlen.ch